

# Buchführungsergebnisse von Veredlungsbetrieben in den ostdeutschen Bundesländern 2009/2010



## Gemeinsamer Bericht zur Auswertung der Buchführungsergebnisse von Veredlungsbetrieben



Sächsisches Landesamt  
für Umwelt, Landwirtschaft  
und Geologie



Brandenburg



Thüringer Landes-  
anstalt  
für Landwirtschaft



**SACHSEN-ANHALT**

Landesanstalt für  
Landwirtschaft, Forsten  
und Gartenbau

**Mecklenburg  
Vorpommern** 

**Landesforschungsanstalt für  
Landwirtschaft und Fischerei**

## Impressum

**Redaktion:**  
(beteiligte Institutionen)

Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft  
und Geologie  
Mike Schirmmacher  
Telefon: 0351 / 2612 - 2206  
Telefax: 0351 / 2612 - 2099  
e-mail: [Mike.Schirmacher@smul.sachsen.de](mailto:Mike.Schirmacher@smul.sachsen.de)  
(Kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Do-  
kumente)

Landesamt Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft  
und Flurneuordnung Brandenburg  
Cornelia Harnack  
Telefon: 03328 / 436 - 164  
e-mail: [Cornelia.Harnack@LELF.Brandenburg.de](mailto:Cornelia.Harnack@LELF.Brandenburg.de)

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft  
Martin Herold  
Telefon: 03641 / 683 - 454  
e-mail: [Martin.Herold@tl.thueringen.de](mailto:Martin.Herold@tl.thueringen.de)

Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Sachsen-Anhalt  
Dr. Roland Richter  
Telefon: 03471 / 334 - 332  
e-mail: [Roland.Richter@lfg.mlu.sachsen-anhalt.de](mailto:Roland.Richter@lfg.mlu.sachsen-anhalt.de)

Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-  
Vorpommern, Institut für Betriebswirtschaft  
Thomas Annen  
Telefon: 03843 / 789 - 155  
e-mail: [t.annen@lfa.mvnet.de](mailto:t.annen@lfa.mvnet.de)

**Redaktionsschluss:** September 2011

**Foto:** Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

### Rechtshinweis:

Alle Rechte vorbehalten. Der Text ist urheberrechtlich geschützt. Die Verwendung von Inhalten, auch auszugswei-  
se, ist ohne Zustimmung der Redaktionsgruppe urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Sys-  
temen.

## **Inhaltsverzeichnis**

1	Datengrundlage und Methodik .....	3
2	Wirtschaftlichkeit der Veredlungsbetriebe.....	4
2.1	Veredlungsbetriebe insgesamt .....	4
2.2	Schweine haltende Betriebe .....	4
2.2.1	Spezialisierte Schweineaufzuchtbetriebe.....	5
2.2.2	Spezialisierte Schweinemastbetriebe .....	5
2.3	Geflügel haltende Betriebe .....	6
	Anhang – Tabellen .....	7

## 1 Datengrundlage und Methodik

Im Rahmen der jährlich wiederkehrenden, länderübergreifenden Analyse wurden die BMELV-Jahresabschlüsse spezialisierter Veredlungsbetriebe (Betriebsform 50 laut EU-Klassifizierung) für das Wirtschaftsjahr 2009/10 aus den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg ausgewertet. Insgesamt umfasst die Stichprobe 203 auswertbare Datensätze, darunter 89 natürliche Personen im Haupterwerb und 114 juristische Personen (siehe Tabellen 1.1 und 1.2). Der Stichprobenumfang konnte damit deutlich vergrößert werden (+42 Betriebe gegenüber dem Vorjahr).

**Tabelle 1.1:** Anzahl Veredlungsbetriebe nach Betriebsformen/-typen und Bundesländern

Betriebsform/ Betriebstyp	Sachsen- Anhalt	Branden- burg	Thüringen	Mecklenburg- Vorpommern	Sachsen	Summe
<b>Schweinebetriebe gesamt</b>	<b>24</b>	<b>28</b>	<b>44</b>	<b>1</b>	<b>54</b>	<b>151</b>
dav. Schweineaufzuchtbetriebe (BWA 5011)	7	11	20	1	15	54
dav. Schweinemastbetriebe (BWA 5012)	12	9	14		28	63
dav. Schweineverbundbetriebe (BWA 5013)	5	8	10		11	34
<b>Geflügelbetriebe gesamt</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>1</b>	<b>17</b>	<b>48</b>
dav. Legehennenbetriebe (BWA 5021)	3	5	11		11	30
dav. Geflügelmastbetriebe (BWA 5022)	4	5	1		5	15
dav. Geflügelverbundbetriebe (BWA 5023)		1		1	1	3
<b>Veredlungsbetriebe mit versch. Verbunderzeugnissen (BWA 5030)</b>			<b>4</b>			<b>4</b>
<b>gesamt</b>	<b>31</b>	<b>39</b>	<b>60</b>	<b>2</b>	<b>71</b>	<b>203</b>

**Tabelle 1.2:** Anzahl Veredlungsbetriebe nach Betriebsformen/-typen und nach Rechtsformen

Betriebsform / Betriebstyp	Natürliche Personen				Juristische Personen	Summe
	Einzelunter- nehmen (NE)	Einzelunter- nehmen (HE)	Personenge- sellschaften	gesamt		
<b>Schweinebetriebe gesamt</b>	<b>1</b>	<b>39</b>	<b>24</b>	<b>64</b>	<b>87</b>	<b>151</b>
dav. Schweineaufzuchtbetriebe (BWA 5011)		9	7	16	38	54
dav. Schweinemastbetriebe (BWA 5012)	1	21	14	36	27	63
dav. Schweineverbundbetriebe (BWA 5013)		9	3	12	22	34
<b>Geflügelbetriebe gesamt</b>	<b>0</b>	<b>19</b>	<b>2</b>	<b>21</b>	<b>27</b>	<b>48</b>
dav. Legehennenbetriebe (BWA 5021)		14	1	15	15	30
dav. Geflügelmastbetriebe (BWA 5022)		5	1	6	9	15
dav. Geflügelverbundbetriebe (BWA 5023)				0	3	3
<b>Veredlungsbetriebe mit versch. Verbunderzeugnissen (BWA 5030)</b>		<b>3</b>	<b>1</b>	<b>4</b>		<b>4</b>
<b>gesamt</b>	<b>1</b>	<b>61</b>	<b>27</b>	<b>89</b>	<b>114</b>	<b>203</b>

Die den Auswertungen zu Grunde liegenden BMELV-Jahresabschlüsse sind mit dem Programm „Winplausi“ auf inhaltliche Plausibilität geprüft worden, die Berechnung der Kennzahlen erfolgte auf methodischer Basis des bundeseinheitlich angewandten „Stuttgarter Programms“.

Neben der Auswertung der Veredlungsbetriebe insgesamt und der Gruppierung nach Rechtsformen wurden die 150 Schweine und 48 Geflügel haltenden Betriebe im Haupterwerb getrennt voneinander ausgewertet. Dafür erfolgte, soweit sinnvoll, die Gruppierung nach Rechtsformen, Betriebstypen und Betriebserfolg (oberes und unteres Viertel nach dem Schichtungsmerkmal: „Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand/Arbeitskraft“).

Weil die Veredlungsbetriebe zum Teil flächenarme oder sogar flächenlose Betriebe sind, wurde von der Darstellung der Ergebnisse je Flächeneinheit Abstand genommen. Ein Vergleich der Auswertungsgruppen untereinander oder mit anderen Betriebsformen ist auf dieser Basis nicht sinnvoll. Statt der LF wurden als Bezugsgrößen für die Schweinezuchtbetriebe die Zuchtsau, für die Schweinemastbetriebe das verkaufte Mastschwein und für die Schweineverbundbetriebe die Vieheinheit Schwein (Jahresdurchschnittsbestand) gewählt. Dargestellt sind dennoch **gesamtbetriebliche** Ergebnisse, eine Betriebszweiganalyse ist an Hand der vorliegenden Daten nicht möglich.

## **2 Wirtschaftlichkeit der Veredlungsbetriebe**

### **2.1 Veredlungsbetriebe insgesamt**

Der durchschnittliche, im Haupterwerb betriebene Veredlungsbetrieb der vorliegenden Stichprobe bewirtschaftete im WJ 2009/10 239 ha LF und beschäftigte 13,8 Arbeitskräfte, was einem AK-Besatz von 5,8 AK/100 ha LF entspricht. Der Viehbesatz belief sich auf 796 VE/100 ha LF, die Vermögensausstattung je Flächeneinheit auf 13.656 €/ha LF. Diese Mittelwerte unterliegen allerdings dem starken Einfluss zahlreicher flächenloser ( $n = 29$  in der Stichprobe) und flächenarmer ( $n = 11$  bis 20 ha LF) in der Regel deshalb als Gewerbebetrieb geführten Viehhaltungen. Im Vergleich zum durchschnittlichen Landwirtschaftsbetrieb stellen sich die Veredlungsbetriebe aus gleichem Grunde tendenziell und unabhängig von Rechtsform und Betriebstyp flächenarm, arbeitskräfte- und kapitalintensiv dar.

Im Mittel erzielten die 203 ausgewerteten Veredlungsbetriebe im Haupterwerb ein Ordentliches Ergebnis zzgl. Personalaufwand in Höhe von 32,5 T€/AK und erreichten damit 123 % des vom BMELV ausgewiesenen Mittelwertes für alle ostdeutschen Landwirtschaftsbetriebe (26,4 T€/AK). Die Auswertung der 98 identischen Veredlungsbetriebe zeigte gegenüber dem WJ 2008/09 einen Anstieg um 9,6 T€/AK und damit nach dem extremen Niedrigpreisjahr 2007/08 erneut eine deutliche Verbesserung.

Mit 76 % war der Anteil der Umsatzerlöse aus der Tierproduktion am betrieblichen Ertrag insgesamt so hoch wie in keiner anderen Betriebsform. Aufgrund der relativ geringen Flächenausstattung und des hohen Spezialisierungsgrades partizipieren die Betriebe im Mittel grundsätzlich nur wenig an hinsichtlich Höhe und Anspruch gesicherten Direktzahlungen, im Mittel der Stichprobe betragen sie nur 4 % des Gesamtertrages. Hauptsächliche Aufwandsposten waren Futtermittel- (24 %) und Tierzukauf (19 %).

Neben der, gemessen an BMELV-Richtwerten, vollständigen Entlohnung der eingesetzten Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital bescheinigen betriebliches Wachstum, positive Liquiditätskennwerte und Eigenkapitalbildung im Mittel der ausgewerteten Betriebe ein erfolgreiches Wirtschaftsjahr 2009/10. Der mit 54,7 T€/AK immens hohe Unterschiedsbetrag im Ordentlichen Ergebnis zzgl. Personalaufwand zwischen den Erfolgsgruppen zeigt jedoch auch sehr deutliche Rentabilitätsunterschiede.

### **2.2 Schweine haltende Betriebe**

Spezialisierte Schweineaufzuchtbetriebe hielten im Jahresdurchschnitt 1.339 Zuchtsauen, spezialisierte Schweinemastbetriebe 3.109 Mastschweine, Schweineaufzucht- und -mastverbundbetriebe 717 Zuchtsauen und 2.908 Mastschweine. 27 lebend geborene und 20,8 21,6 verkaufte Ferkel wurden in den Spezialbetrieben je Zuchtsau produziert. Die Erzeugerpreise beliefen sich auf 45,63 €/Ferkel (10 bis 25 kg) und 144,58 €/Mastschwein.

Das mittlere Ordentliche Ergebnis zzgl. Personalaufwand der 150 ausgewerteten Schweinebetriebe insgesamt betrug 32,6 T€/AK und schwankte zwischen 61,0 T€/AK (oberes Viertel) und 2,8 T€/AK (unteres Viertel). Die 78 auswertbaren identischen Betriebe erreichten ausgehend von dem sehr niedrigen Ausgangsniveau im WJ 2007/08 (10,5 T€/AK) einen stetigen Anstieg

mit dem Ergebnis der Verdreifachung des Ordentlichen Ergebnisses zzgl. Personalaufwand im WJ 2009/10. Die Entlohnung der eingesetzten Produktionsfaktoren gelang im Mittel der Betriebe.

### **2.2.1 Spezialisierte Schweineaufzuchtbetriebe**

Mit einem durchschnittlichen Ordentlichen Ergebnis zzgl. Personalaufwand in Höhe von 33,3 T€/AK erreichten die 54 insgesamt ausgewerteten Ferkelerzeuger im WJ 2009/10 ein leicht überdurchschnittliches Ergebnis im Vergleich zu Betrieben anderer Ausrichtungen.

Die juristischen Personen erzielten mit 34,2 T€/AK ein deutlich besseres wirtschaftliches Ergebnis als die natürlichen Personen, die mit 26,2 T€/AK auch im Betriebstypvergleich innerhalb der eigenen Rechtsform zurückfielen. Die juristischen Personen bewirtschafteten je Arbeitskraft im Mittel weniger Fläche und betreuten eine geringere Anzahl Zuchtsauen. Sie erzielten höhere Erzeugerpreise für Ferkel und Läufer (Mengenbonus) und verbuchten zusätzliche Umsatzerlöse aus dem Jungsauenverkauf. Bei etwa gleichem Verhältnis von Betriebsmitteleinsatz und Gesamtertrag ist das schlechtere Abschneiden der natürlichen Personen im Wesentlichen auf deren stärkere Festkostenbelastung (AfA, Unterhaltung, Versicherung) zurückzuführen.

Das obere Viertel der juristischen Personen hob sich gegen das untere Viertel durch die bessere Arbeitsproduktivität, höhere Tierleistungen und den effizienteren Betriebsmitteleinsatz ab. Insgesamt ist die Situation der weniger erfolgreichen Betriebe hinsichtlich Liquidität und Stabilität als sehr kritisch einzuschätzen.

Ungeachtet der Rechtsform entwickelte sich das Verhältnis von Erträgen und Aufwendungen in den 24 auswertbaren identischen Schweineaufzuchtbetrieben gegenüber dem Vorjahr wiederholt günstig. Insbesondere aufgrund der rückläufigen Entwicklung der Hauptaufwandspositionen Tierzukauf und Futter sanken die Aufwendungen insgesamt um 3,3 %, während die Erträge um 9,3 % zunahmen.

### **2.2.2 Spezialisierte Schweinemastbetriebe**

Das Einkommen der 62 ausgewerteten Schweinemastbetriebe belief sich auf 30,6 T€/AK und lag damit etwas unter dem Niveau der anderen Betriebstypen und dem Durchschnitt der Schweinebetriebe insgesamt. Die Variation zwischen den auswertbaren Erfolgsgruppen war stärker ausgeprägt als in den Zuchtbetrieben.

Die Schweinemäster in der Rechtsform einer juristischen Person wiesen einen höheren Spezialisierungsgrad aus als die natürlichen Personen. Das zeigte sich im dreifachen Viehbesatz und in der dreifachen Vermögensausstattung je Flächeneinheit sowie im Umsatzerlösanteil aus der Schweineproduktion in Höhe von 80 % (72 % bei natürlichen Personen). Daraus resultierte auch der höhere Arbeitskräftebesatz. Auf der Grundlage der größeren Flächenausstattung erzielten die erfolgreichen Betriebe beider Rechtsformengruppen zusätzliche Erträge aus dem Marktfruchtbau und der Betriebsprämie. Bei erfolgreichen natürlichen Personen fand darüber hinaus in größerem Umfang Direktvermarktung statt. Entscheidend für den Erfolg war neben der Arbeitsproduktivität der effizientere Betriebsmittel- und -faktoreinsatz. So wendeten die erfolgreichen natürlichen Personen insgesamt 0,83 € je 1 € Betriebsertrag auf, bei den weniger erfolgreichen Betrieben waren es 0,97 €. Bei den erfolgreichen juristischen Personen belief sich dieser Wert auf 0,96 €, bei den weniger erfolgreichen fiel bereits das Betriebsergebnis negativ aus. Während die Betriebe der jeweils oberen Viertels sehr hohe Gewinne erzielten, liquiditätsseitig gut aufgestellt waren und einen wichtigen Beitrag zu ihrer weiteren Stabilisierung leisten konnten, verbuchten die Betriebe des jeweils unteren Viertels zum Teil sehr hohe Verluste. In Anbetracht des bereits vorab vorhandenen überdurchschnittlichen Verschuldungsgrades verstärkte sich die wirtschaftlich problematische Situation dieser Betriebe.

Der Vergleich der 23 auswertbaren identischen Schweinemastbetriebe dokumentiert gegenüber dem WJ 2008/09 eine Verringerung des Ordentlichen Ergebnisses zzgl. Personalaufwand um 17 %. Die Erträge sanken auch aufgrund nachlassender Erzeugerpreise etwas stärker als die Aufwendungen.

### 2.3 Geflügel haltende Betriebe

Unter den Veredlungsbetrieben setzten die Geflügelhalter mit über 6,6 Mio. € mehr als das Doppelte vom Durchschnitt um, sie erwirtschafteten damit ein Betriebsergebnis von durchschnittlich 423 T€ gegenüber 239 T€ der Veredlungsbetriebe insgesamt.

Innerhalb der Geflügel haltenden Betriebe schnitten die Legehennen-Betriebe mit einem Betriebsergebnis von 479 T€ je Betrieb ab, Geflügelmast-Betriebe mit 347 T€.

Geflügelmastbetriebe erzeugten 2.921 € Ertrag/VE und verbrauchten 89 % für betriebliche Aufwendungen. Legehennenbetriebe erzielten nur 2.714 € Ertrag /VE und der Anteil der Aufwendungen betrug 95 %. Das daraus resultierende schlechtere Betriebsergebnis je Arbeitskraft kann auch durch die - gemessen am VE-Besatz je Arbeitskraft - deutlich höhere Arbeitsproduktivität nicht kompensiert werden, so dass die Legehennenbetriebe mit 31,5 T€/AK ein deutlich niedrigeres Ordentliche Ergebnis zzgl. Personalaufwand erreichten als die der Geflügelmastbetriebe 39 T€/AK, wobei eine erhebliche Streubreite zwischen den Erfolgsgruppen zu verzeichnen war. Erfolgreiche und weniger erfolgreiche Geflügelbetriebe unterschieden sich vor allem in der Betriebsgröße und der Effizienz des Betriebsmittel- und Faktoreinsatzes. Die Erfolgreichen wirtschafteten kapitalintensiver und hielten die größeren Tierbestände. Je einem Euro Aufwand erzielten die Legehennenbetriebe 12 und die spezialisierten Geflügelmastbetriebe 26 Cent mehr Ertrag. Die Legehennenhalter wiesen darüber hinaus die bessere Lege- und Marktleistung aus.

Die 19 auswertbaren identischen Geflügelhalter erreichten im dreijährigen Betrachtungszeitraum insgesamt eine Verbesserung des ordentlichen Ergebnisses zzgl. Personalaufwand um 5 auf 29 T€/AK. Hauptsächliche Gründe hierfür waren eine verbesserte Natural- und Marktleistung sowie eine effizienteres Verhältnis von Ertrag und Aufwand. Die Umsetzung des seit Januar 2010 für Deutschland geltenden strikten Verbotes der Käfighaltung zwang die betroffenen Legehennenhalter zu umfangreichen Umbaumaßnahmen, die sich in einem außerordentlichen Anstieg der Nettoinvestitionen und der Nettoverbindlichkeiten im Wirtschaftsjahr 2009/10 widerspiegelten. Im Mittel der 14 auswertbaren identischen Legehennenbetriebe wurden 1,5 Mio. € netto investiert. Der daraus resultierende Anstieg der Nettoverbindlichkeiten um insgesamt 700 T€ wird in den kommenden Wirtschaftsjahren zu einem steigenden Kapitaldienst führen, der den Betrieben bei eingeschränkter Produktionskapazität - der Legehennenbestand war aus Platzgründen rückläufig - eine höhere Wirtschaftlichkeit abverlangen wird.